

Die geraubten Prinzen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754445>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die geraubten Prinzen

Sehr merkwürdig war der Verlauf eines Prinzenraubs, der den nachmaligen Stammvater des bis zum Weltkrieg regierenden sächsischen Königshauses betraf, Herzog Albrecht den Beherzten (1443). Mit acht Geschwistern wuchs er heran in der Pflege seiner trefflichen Mutter Margarethe. Sein Vater Friedrich, Kurfürst, hatte den Beinamen der Sanftmütige und machte ihm alle Ehre.

Trotz diesem Beinamen glaubte sich der Ritter Kunz von Kauffungen von ihm beleidigt und zurückgesetzt und beschloß, sich zu rächen auf die allerempfindlichste Weise.

Durch einen verräterischen Küchenjungen, Hans Schwalbe, erhielt Ritter Kunz eines Tages die Nachricht, der Kurfürst habe sich von seinem Schlosse Altenburg nach Leipzig begeben, und die gesamte Schloßmannschaft sei zu einem Feste in der Stadt Altenburg geladen. Kunz lachte sich ins Fäustchen. Da er früher des Kurfürsten Hofmarschall gewesen, wußte er im Schlosse gut Bescheid.

Sobald der einzige Wächter am Tore, durch starken Wein berauscht, eingeschlafen ist, ersteigt er mit seinem

Knappen Wilhelm von Mosen auf Steigleitern das Schloß — in der Nacht vom 7. zum 8. Juli 1455 — dringt in die Schlafzimmer der Prinzen ein, reißt diese aus den Betten, ergreift den älteren Ernst und eilt mit ihm die Leitern hinab, während sein Begleiter den jüngeren Albrecht rauben soll. Da aber der Knappe einen jungen Grafen und Spiegelgefährten statt des Prinzen gegriffen hat, ersteigt Kunz nochmals die Leiter, zieht Albrecht, der sich unter dem Bett versteckt hatte, hervor und sucht mit ihm so schnell er kann das Weite.

Droben am offenen Fenster erblickt die Kurfürstin die Räuber. Sie bittet und fleht, sie beschwört den Ritter, ihr die Knaben zu lassen, sie wolle ihm beim Kurfürsten große Ländereien auswirken. Aber Kunz war unerbittlich. Sein Plan ging dahin, die Prinzen möglichst schnell nach seinem festen Schloß Eisenberg in Böhmen in Gewahrsam zu bringen und dann von seiner Burg aus die Bedingungen zu diktieren, unter denen er das kostbare Gut auszuliefern bereit sei. Und diese sollten nicht eben bescheiden lauten.

Froh des gelungenen Anschlages, die Prinzen vor sich im Sattel, ritten die Räuber auf ihren reisigen Rossen in schnellstem Trabe davon. Nach einiger Zeit trennten sie sich. Mosen sollte den Weg über Zwickau nach Böhmen einschlagen. Kunz den über Grünhain; würde dann auch einer von beiden ergriffen, so erreichte doch der andere wenigstens das Ziel und konnte mit dem einen Prinzen in der Hand die Freilassung des gefangenen Kameraden erwirken, das waren ihre Gedanken.

Die Pferde griffen tüchtig aus. Schon hatte sich Kunz der böhmischen Grenze bis auf zwei Stunden genähert. Er hatte den dichten, unwegsamen Forst hinter Grünhain erreicht, und es war kaum mehr zu befürchten, daß man ihn in diesem Labyrinth entdecken könnte. Als daher die Mittagssonne so gar heiß herniederbrannte, beschloß er ein wenig zu rasten. Er stieg vom Pferde und erlaubte dem Prinzen, der von dem heißen Ritte todmüde, ja fast am Verschlachten war (der kaum zwölfjährige!), sich etliche Erdbeeren zu suchen. Der Räuber fühlte sich schon wie über alle Berge.

(Fortsetzung Seite 43)



Feines Mädchen?
Die Männer wundern sich bis —

das neue Schönheits-Geheimnis ihm ein natürlicheres Aussehen gab.

Die Männer wundern sich über ihre Lippen, die einen unnatürlichen, viel zu auffälligen Eindruck machten. Da entschloß sie sich für Tangee. Es ist der Vorzug von Tangee vor anderen Lippenstiften, daß Ihre Lippen dadurch kein geschminktes Aussehen erhalten, es ist einzig in seiner Art. Auf die Lippen aufgetragen, verändert es seine Farbe zu dem von Ihnen gewünschten Ton. Tangee hat eine Grundcreme, die mild ist und die Haut schützt. Zudem hält es zweimal so lang wie jeder gewöhnliche Lippenstift!



TANGEE
der weltberühmte Lippenstift

Or. Burkarf, Dist.,
25, Rue des Communaux, Vevey.

Apex
Atwater Kent
Clarion
Kennedy
Philco
Zenith

sofort lieferbar direkt vom Importeur zu
Engros-Preisen

Verlangen Sie Gratiszusendung unserer Preisliste!
I. R. M. A., Campione
Bissone (Tessin)



**Der Kenner spricht: Das höchste Lob,
Zoll ich der Leinwand nur von SCHWOB!**

Verlangen Sie in Ihrem eigenen Interesse heute noch die Muster. Dieselben werden Ihnen unverbindlich zugestellt. Die Preise sind gegenwärtig ganz besonders günstig. Beachten Sie untenstehenden Coupon und füllen Sie denselben aus.



Schwob & Co
Leinenweberei
Hirschengraben 7
Bern
SCHWOB

Austüllen - Ausschneiden - Einsenden
Ich bitte Sie um kostenlose und unverbindliche Zustellung ihrer Muster in Bett-, Tisch-, Küchenwäsche, Toiletentuch-, Leibwäsche. (Nichtgewünschtes streichen).

Name: _____ Z. III.
Adresse: _____



Er hat Chancen

Das schönste Mädel hat sich in ihn verliebt; seine Freunde beneiden ihn sehr um Edith, keiner hätte je daran gedacht, daß gerade er dieses Mädchen gewann, wo er noch vor wenigen Monaten so schwächlich und wenig imponierend aussah. Wie er es machte, daß er heute so kräftig ist? Durch

FORSANOSE
macht vollschlank und hilft bei Unterernährung, Nervenschwäche, Uebermüdung, Blutarmut

FORSANOSE

das Kräftigungsmittel, das neue Lebensfreude gibt

Forsanose-Pulver, das Frühstücksgetränk Fr. 2.50 und 4.50. Forsanose-Elixir Fr. 3.25, 5.50 und 10.—. Forsanose-Tabletten Fr. 3.75.

In allen Apotheken zu haben

HERSTELLER: FOFAG, MOLLIS

5 Jahre Garantie
Glänzend bewährt
Beste Referenzen
Klosettsitz
mit echtem
Edel-Celluloidplatten-Überzug
A. ZINNIKER-MEIER & CO., BRUGG
Lieferung durch Großhandel

Und die Mutter der geraubten Söhne? Sie hatte auf dem Alterburger Schlosse sogleich Lärm geschlagen. Endlich hatte man ihr Rufen gehört. Ein Eilbote sprengte sofort durch die Nacht nach Leipzig, dem Kurfürsten den frechen Raub zu melden. Nach allen Richtungen sandte man schnelle Reiter durchs Land. Von allen Tümen wurden die Sturmglocken geläutet, und wie der Wind flog die Kunde durchs Land: die Prinzen geraubt!

Am ehesten wird Kunz, so vermutete man, nach Böhmen geflohen sein, wo er vor Verfolgung sicher ist. Also ritten die Häsher von allen Seiten auf Böhmen zu. Gegen Mittag wußte man schon von Geyer im Erzgebirge, was in der Nacht zu Altenburg geschehen: die Sturmglöcke wurde dort mit solcher Macht geläutet, daß sie zersprang.

Unter den vielen, die dies Läuten hörten, ist der Köhlerknabe Urban Schmidt, der von seinem Oheim, dem Köhlermeister Georg Schmidt, an diesem Vormittage aus dem Grünhainer Walde in die Stadt Geyer geschickt wurde, um Brot und Salz zu kaufen. Sobald er seine bescheidenen Einkäufe gemacht, eilt er in den Wald zurück, um seinem Oheim zu berichten, was er erlebt, gehört.

«Ueberall im Gebirge sind die Bergleute ausgezogen, den Räuber zu ergreifen», so erzählt er.

Der Oheim schüttelt den Kopf bei dieser seltsamen Kunde: das kann ja nicht wahr sein. Er scheidet sich ein derbes Stück von dem Laib Brot, das der Knabe gebracht, und geht zur nahen Quelle, um dort das einfache Mittagsmahl zu halten.

Da hört er im Walde eine Knabenstimme. Wie kommt ein fremdes Kind hierher, so denkt er. Er biegt die Zweige auseinander und sieht zwei Ritter, mit ihren Rossen und einen feingekleideten Knaben im Moose.

Er tritt vor und fragt die Ritter, woher und wohin. Die verbitten sich barsch solche Fragen. Plötzlich stürzt der Knabe — der Prinz Albrecht — auf den Köhler zu und bittet: «Rette mich, rette mich, ich bin des Kurfürsten Sohn!»

Im selben Augenblick zuckt Schweinitz, des Kunz Begleiter, sein scharfes Schwert, um des Prinzen Haupt zu spalten und ihn für alle Zeit stumm zu machen. Der wackre Köhler aber hält mit Blitzesschnelle über Albrecht seinen Schürbaum — das ist die lange, starke Stange, mit der er beim Kohlenbrennen das Feuer im Innern des Holzstoßes wach hält —; er fängt den wuchtigen Streich auf und schlägt nun seinerseits mit einem mächtigen Hieb den Ritter zu Boden.

Aber schon naht sich dem Köhler ein gefährlicherer Feind. Kunz kommt herangestürzt! Doch siehe, mit seinen langen Sporen bleibt er im Wurzelgestrüpp hängen, fällt zu Boden, und nun saust der schwere Schürbaum

Schlag auf Schlag auf den Schuldigen nieder. «Und der Köhler hätte Kunzen auch wohl abgedroschen», sagt ein Chronist, «wenn nicht das Herrlein treulich gewehrt und für ihn gebeten hätte.»

Inzwischen rief des Köhlers Weib, die zu ihrem furchtbaren Schrecken den Mann im Kampf mit zwei Rittern sah, die Köhlerknechte aus dem Walde herbei. So wurden denn Kunz und sein Begleiter schnell bewaffnet und an Händen und Füßen festgebunden.

Die Freude! Den geretteten Prinzen führten die wackern Leutchen in die armselige Köhlerhütte, wo er an Brot und Milch und frischen Erdbeeren sich erquickte. Dann geleiteten sie ihn nach Grünhain zum Abt des dortigen Klosters, der ihn unter zahlreicher Bedeckung von Köhlern und Klosterknechten nach Altenburg zu seinen geängsteten Eltern bringen ließ.

Die beiden gefangenen Ritter aber wurden gleichzeitig auf einem Leiterwagen über Zwickau nach Freiberg geschafft, wo wenige Tage darauf das Richtschwert ihrem Leben ein Ende machte; noch heute zeigt ein Stein auf dem dortigen Marktplatz die Stelle. Ebenso wurde der verräterische Küchenjunge mit dem Tode bestraft.

Nur einen Tag lang hatten die kurfürstlichen Eltern ihren Sohn Albrecht vermißt. Welche Freude, als sie ihn nun unversehrt wieder in die Arme schließen konnten! Die Freude wurde verdoppelt, als bald auch der ältere Prinz Ernst ihnen zurückgebracht wurde. Seine Räuber, die Knappen Mosen und Schönfels, hatten ihn in einer Höhle unweit Zwickau verborgen gehalten und gegen Zusage des Lebens und der Freiheit ausgeliefert.

Der Held des Tages aber war der tapfere Köhler Georg Schmidt. Immer aufs neue mußte er erzählen, wie er die Rettung des Prinzen aus den Händen gewappneter Ritter habe bewerkstelligen können.

«Wie kamst du nur mit ihnen zurecht?» fragte der Kurfürst.

«Ja, Herr, ich habe den Kunzen mit meinem Schürbaum weidlich getrißelt!»

«So sollst du auch von nun ab Triller heißen», lachte der Kurfürst, «du und alle deine Nachkommen!»

So heißen sie denn noch heute. Zum Dank für seine edle Tat durfte sich der Köhler eine Gnade vom Kurfürsten erbitten. Der bescheidene Mann aber begehrte nichts anderes als freies Holz zum Kohlenbrennen im Grünhainer Forst.

In allen Kirchen des Landes wurde ein Tedeum angestimmt für die wunderbare Rettung der Knaben: «Herr Gott, wir danken Dir, Herr Gott, Dich loben wir.» Und manche Dichter haben jenen Prinzenraub und seinen glücklichen Ausgang besungen. J. N.

Die Sieger

VON KLÄRE VOGEL

Mit vollen Segeln schoß «Albatroß», die Märchenjacht, dahin.

Gib mir einen Kuß, bat Martino.

Martino war schön.

Aber Ajo Marrano war schöner als er.

Nanna hörte ihn nicht. Mit düsterer Miene sah er hinüber. Sie sah ihn nicht, wollte ihn nicht sehen. Das war zu viel für sein armes Herz. Nanna war schöner als alles, was Martino gesehen hatte. In ganz Spanien gab es kein so schönes Weib wieder. Aber weil Ajo schöner war als er, sann er auf Rache.

Er würde Ajo töten.

Er schloß sich ein in seiner kleinen Lükskabine, die nur für ihn geschaffen war.

Zunächst legte er sich auf das seidene Lager, schob ein Kissen unter und streichelte die zartgetönten Ornamente der Stückeri.

Dann besann er sich. Richtig, er wollte Ajo töten. Vorerst aber wollte er schlafen.

Als er erwachte, nahm er Früchte und Nüsse zu sich und beschloß, zwei weitere Tage nicht bei den andern zu erscheinen. Drei Tage sollten genügen, um den Mord an seinem Rivalen vorzubereiten. Er besah seine düstere Miene im Spiegel, legte sich hin und schlief.

Als der Mond über dem Meere stand wie eine schimmernde Ampel, podete Nanna an Martinos Türe. Wie eine Taube schlüpfte sie an seine Seite. Martino umschlang sie. Er fühlte sich als Sieger. Und Ajo? flüsterte er heiß. Ajo? Ach Ajo, gab sie zurück, ist schön. Aber dich liebe ich, Martino, nur dich allein! Warum hast du dich fast zu Tode gegrämt, zwei Tage und mehr?

Martino gab keine Antwort. Er hatte Ajo töten wollen. Seinen Rivalen hatte er besiegen wollen im Zweikampf. Und nun kam das Glück zu ihm im Schlaf. Er schämte sich, es zu sagen: er hatte das Glück erkämpft, er hatte es erschlafen. . . .

Gib mir einen Kuß, bettelte Martino.

Nanna küßte ihn. Auch sie fühlte sich als Siegerin.

Am Steuer stand Ajo und freute sich seines jungen, schönen Lebens. Die Nacht war märchenhaft schön. Unter ihm erglänzte ruhevoll die See. Ueber ihm schimmerten die Segel der «Albatroß».

Auch Ajo fühlte sich als Sieger.

CIGARES WEBER MENZIKEN



FLORIDA

EIN NEUER MILDER WEBERSTUMPEN
VON DESSEN GÜTE SIE ANGENEHM
ÜBERRASCHT SEIN WERDEN

Der Wert gesunder Gesichtsfarbe

für Erfolge in Beruf und Leben ist jeder klugen Frau bekannt. Deshalb verbessert sie ihre Gesichtsfarbe, wenn sie unter Menschen geht, durch "Khasana Superb - Wangenrot" und "Khasana Superb-Lippenstift". Bei Berührung mit "Khasana Superb" erzeugt die eigne Haut stets den passenden Farbton. Er wirkt deshalb immer natürlich, ist wetter-, wasser- und kußfest. Niemand ahnt die Anwendung.

Lippenstift Fr. 1.75 u. 3.75. Wangenrot Fr. 2.25.
Kleinpack. Lippenstift Fr. -.75, Wangenrot Fr. 1.-



KHASANA SUPERB

Generalvertretung und Niederlage für die Schweiz: Frédéric Meyrin, Zürich, Dianastrasse 10.